

## 19. Sonntag im Jk C . 07.08.2022

### **Aus dem Buch der Weisheit 18,6-9**

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten zuversichtlich sein und sicher wissen, welchen eidlichen Zusagen sie vertrauen konnten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Während du die Gegner straftest, hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen feierten die frommen Söhne der Guten ihr Opferfest; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, daß die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und sangen schon im voraus die Loblieder der Väter.

### **Aus dem Brief an die Hebräer 11,1-2.8-19**

Glaube ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder im verheißenen Land wie in einem fremden Land auf und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

### **Aus dem Evangelium nach Lukas 12,32-48**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe, und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst. *Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.* Legt euren Gürtel nicht ab, und lasst eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. *Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt!* Amen, ich sage euch: Er wird sich gürteln, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - *selig* sind sie!

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Es gibt in den Evangelien viele Beispiele, die dafür sprechen, dass Jesus unter anderem auch ein großer *Künstler* war, ein großer Künstler des *Wortes*. Diese seine Kunst bestand darin, dass er sehr oft in Bildern und Gleichnissen sprach. Einige dieser Bilder kommen auch im *heutigen* Evangelium vor.

Schon das Wort von der „kleinen Herde“ ist ein Bild, und zwar ein Bild für die machtlose Minderheit in der Welt von damals, der Jesus Trost und Mut zuspricht: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde!“.

Im weiteren Laufe dieses Evangeliums zeigt Jesus, dass er auch sehr gut weiß, was uns Menschen umtreibt; er weiß, was uns wichtig ist und uns gänzlich in Anspruch nimmt. Auch *diese* menschliche Erfahrung hat Jesus in ein *Bild* gefasst, - in ein Bild, das zum Sprichwort geworden sind. Er sagte: „*Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz*“. Und so, wie der Schatz ein Bild ist für das *Wichtigste* im Leben, so ist das Herz ein Bild für die ganze Person.

So soll sich jeder fragen: Worin *besteht* denn der Schatz, der meine ganze Person in Anspruch nimmt? Oder: Ist das, was ich für so wichtig halte, es überhaupt wert, dass es mich ganz in Anspruch nimmt? Wie soll ich denn damit umgehen?

Um diese Frage zu beantworten, erinnert Jesus noch an eine *andere* menschliche Erfahrung: Wie schon in den vergangenen Sonntagen kommt er noch einmal auf das *Irdische* zurück, und erinnert auch hier noch einmal daran, dass alles Irdische unsicher und vergänglich, also „Windhauch“ ist. Das Bild dafür ist hier der „*zerrissene Geldbeutel*“. Und die entsprechende Mahnung lautet: „Macht euch Geldbeutel, die *nicht* zerreißen!“. Denn Schätze werden gestohlen oder sie vermodern, oder sie fallen aus dem „zerrissenen Geldbeutel“ heraus und gehen verloren. Verschafft euch einen Schatz im *Himmel*, einen Schatz, der nicht abnimmt und nicht verloren geht!

Mit dieser Mahnung werden auch *wir* heute auf ganz Bestimmtes angesprochen. Es geht hier um den kostbaren Schatz des *Glaubens*, der immer mehr am Abnehmen ist. Vor mehr als 20 Jahren wurde diese Not vom damaligen Papst Joh. Paul II. angesprochen. Wörtlich sagte er: „Wir erleben heute eine *weltweite Abwendung* von Gott, von Christus und von der Kirche“.

Und es war wohl in diesem *gleichen* Wissen und Bewusstsein, dass ebenfalls vor Jahrzehnten der Theologe, Karl Rahner, sein berühmt gewordenes Wort sprach: „Der Christ von morgen, sagte er, wird entweder ein *Mystiker* sein, oder es wird ihn (den Christen) nicht mehr geben“. Das heißt mit anderen Worten: „Um in unserer säkularisierten, verweltlichen Gesellschaft am Glauben festhalten zu können, muss der Christ im persönlichen und bewussten Gottesverhältnis leben. Wohlgedenkt, ein „Mystiker“ sein, hat nichts mit außergewöhnlichen Visionen oder dergleichen zu tun; es bedeutet keineswegs weltfremd oder vom Boden abgehoben sein; sondern heißt, durch persönliches Gebet und bewusste Orientierung am *Evangelium* im Glauben verwurzelt sein. Das ist der *Schatz* des heutigen Christen; und sich *diesen* Schatz zu verschaffen, das ist heute notwendiger denn je; und

zwar deshalb, weil es eben die *weltweite Abwendung* von Gott gibt, weil die gesellschaftlichen *Stützen* des Glaubens, die es früher gab, längst weggefallen sind.

Die persönliche Beziehung zu Gott – das ist der Schatz, den wir ganz bewusst pflegen und behüten müssen. Und deshalb steht im Evangelium der wiederholte Aufruf zur *Wachsamkeit*. Und wenn Jesus heute mit seinen Forderungen an uns herantritt, so ist gerade die Forderung zur *Wachsamkeit*, die auch *dieses* Evangelium zu einer *frohen* Botschaft macht. Denn es ist ja um unserer *Seligkeit* willen, dass wir zur Wachsamkeit aufgerufen werden: „*Selig* die Knechte“ – heißt es – „*selig* die Knechte, die der Herr *wach* findet, wenn er kommt. Unsere *Seligkeit*, das ist das *Ziel* der Wachsamkeit, das Ziel auch aller *anderen* Forderungen Jesu.

Im letzten Buch der Bibel, in der Geheimen Offenbarung des Johannes, sagt Gott unter anderem folgendes: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten – ich mit ihm und er mit mir“. – „Mahl halten“, das ist hier noch einmal ein *Bild*. Mit jemandem „Mahl halten“ bedeutet Liebe, bedeutet Friede, bedeutet freundschaftliches Beisammensein.

Diesem anklopfenden Herrn wollen wir die Tür unseres Herzens öffnen und ihn schon *jetzt* in unser Leben herein lassen, damit er mit *uns* und wir mit *ihm* unseren Alltag gestalten können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB